

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 33

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wirtschaftswunderliches

Für Geschenkzwecke kann man nicht lau genug empfehlen N. S. Chruschtschews so eben erschienenes Oeuvre: «Für dauerhaften Frieden und friedliche Koexistenz», in blut-orange Leinen, mit Golddruck versehen. Der beliebte Autor hat darin markante Reden und Interviews gesammelt, die stalindemolierende Rede vor dem 20. Parteitag allerdings nicht, aus purer gelenkter Vergeßlichkeit nicht. Den vielversprechenden, wenig haltenden Band durchblätternd, fällt einem auf Seite 255 auf, daß Verfasser zu dem Korrespondenten einer kanadischen Tageszeitung sagte:

Der Handel zwischen der UdSSR und Kanada ist vorläufig noch vorwiegend einseitig und läuft darauf hinaus, daß sowjetische Außenhandelsorgane kanadischen Weizen für die fernöstlichen Gebiete einkaufen.

Der muß aber etwas an Transportkosten aushalten! Ueber 30 Breitengrade und einem Dutzend Meere zieht sich der tolle Anmarschweg von Kanadas Küsten zu denen der «fernöstlichen Gebiete». – Der könnte ja enorm abgekürzt werden, indem man den in Rußland gewachsenen Weizen einfach ab Kolchose nach dem Fernen Osten spiedert, wird der heurige Hase argumentieren. Das wäre doch logischer!

Logischer schon, aber nicht ideologischer. Denn laut Ideologie, muß Rußlands eigener Weizen westwärts gehen, nach gewissen Ländern, wo es gilt, mit «russischem Weizen» aufzutrumpfen und die Konkurrenz des kanadischen Weizens zu schlagen.

*

London sah die Première eines Druckerschwärzestriebs, von den Zeitungen schonungsvoll «Printers' Dispute» genannt, und erwartet eine Reihe weiterer Arbeitskonflikte. Damit die Sache bestimmt auch klappt, sollen erprobte Klassenkämpfer aus Moskau in England gelandet sein, geschulte Strategen, die Ordre haben, eine 40-Stunden-Wochen-Front zu errichten.

Der Kommunismus denkt an sich selbst zuletzt. Als im kommunistischen Polen vor einiger Zeit die Arbeiter und Angestellten der volkseigenen Verkehrsbetriebe eine Reduzierung der 56-Stunden-Woche forderten, bedeutete ihnen die zuständige Bonziatur, ein solches Begehr sei «nicht realistisch». Basta.

*

*Kenner fahren
DKW!*

Um gegen das Aufführungsverbot des in den USA gedrehten Films «Wege zum Ruhm» zu protestieren, hat sich eine ansehnliche Gruppe von Zeitgenossen zusammengefunden. Um gegen die Zulassung des in Rottschéchien gedrehten Films «Johannes Hus» zu protestieren, hingegen niemand. Niemand, ist übertrieben. Denn in der «Evangelischen Woche» vom 23. November 1956 wurde in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen:

Ein Schmutzfleck auf der Schweizer Kinoleinwand?
und von Pfarrer W. Middendorp gehörig beantwortet. Der von ihm nachdrücklich geäußerte Wunsch, der Film möge «eilends nach Prag refüsiert» werden, blieb aber Wunsch.

*

Im musikalischen Sektor ist man glücklich soweit, daß der Dirigent den Komponisten in jedem Sinne an die Wand spielt, und daß Ormandy mehr gilt als Beethoven. Das Beispiel hat Schule gemacht. Betrachter man die



A. M. Cay

Plötzlich erwachen Francos Sympathien zur USA

Sein neuer Flirt

Sache von unten, so steckt man in Socken, auf die zwar der Garnelezeuger seinen Firmastempel appliziert hat, aber nicht der Sockenfabrikant. Will man diesem Lob für die lange Haltbarkeit der Socken spenden, so weiß man gar nicht, wohin man es adressieren soll, denn die Etikette, auf der sein Name eventuell stand, hat man ja schon längst weggeworfen. Es ist zum Verzweifeln! GP



Bezugsquellen nachweis durch: Brauerei Uster